

Pränumerations-Bedingnisse:
Für Post u. Ofen halbjährlich 5 fl. 30 kr.,
vierteljährlich 2 fl. 45 kr.
Mit täglicher Zustellung in's Haus
halbjährlich 6 fl. C. M.,
vierteljährlich 3 " "
Mit Postversendung halbjährlich
7 fl. 30 kr. C. M.,
vierteljährlich 3 fl. 45 kr. C. M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühren:
Für die Einrückung einer 4mal ge-
spalteten Petitzeile 3 fr., bei 3maliger
Insertion nur 2 fr. C. M.
Expeditionsgebühren:
Salpanergasse, Horvath'sches Haus
Redaktion:
im selben Hause, 2. Hofe 1. Etod

Nro. 28.

Donnerstag, 5 Februar.

1852.

Oesterreich.

Wien. Ihre k. Hoheit Frau Erzherzogin Hildegard soll sich im Laufe des kommenden Monats nach Ofen begeben.

* Im Jahre 1851 sind hier 58 Protestanten und Israeliten zur katholischen Kirche übergetreten.

Deutschland.

** In Pirmasens erlaubten sich neulich bei einer Gelegenheit der Geburtstagsfeier des Königs, im dortigen Kaffeehause einige Bürgeröhne, die von den anwesenden Offizieren gesungene Königshymne mit Hohn zu begleiten, was zur Folge hatte, daß sämtliche Offiziere ihren Austritt aus dem Kasino erklärten.

Hannover. Die Kammern sind am 29. Jänner nach beendigter Arbeit auseinandergegangen; wann sie wieder zusammentreten werden ist unbestimmt.

Palz. In Speier sind drei schleswig-holsteinische Geistliche als Prediger angestellt worden.

Schweiz.

** In Freiburg hat der große Rath das Gesuch, welches der Anführer des letzten Aufstandversuches, Carrard, eingereicht und worin er bittet, ihn aus dem Gefängniß zu entlassen, gleichzeitig aber für immer aus dem Kanton zu verbannen, bewilligt.

Frankreich.

Paris, 30. Jänner. Gerüchte von einer umfassenden Amnestie tauchen wieder auf.

** Dr. Véron ist wieder vollkommen in Gnade aufgenommen. Eine hohe Stellung soll dem Doktor zugesagt worden sein.

** M. de Jernac, einst erster Sekretär der französischen Gesandtschaft in London, veröffentlicht in der „Morning-Post“ ein Schreiben, in welchem er darlegt, daß die im Besitze der Linie Orleans gewesenen Kron- und Reichsgüter bereits bei Gelegenheit der Thronbesteigung Louis Philippe's zurückgestellt worden seien; als diese werden die Forste Orleans, Willers-Cotterets, Coucy, das Palais-Royal &c. mit einem Einkommen von mehr als 100,000 Pfd. St. genannt; die durch die neuen Dekrete betroffenen Besitzungen seien jedoch durch Erbschaften und Ankauf erworbenes Privateigenthum der Familie Orleans, und keineswegs Staatsgüter.

** Wegen des Faschings wurden von dem Polizeipräsidenten folgende Bestimmungen festgesetzt: Niemand darf sich maskirt oder travestirt auf der Gasse zeigen; Niemand darf eine aufrührerische Maske tragen, Niemand darf eine geistliche oder Amtstracht als Maske benützen, es ist jede beleidigende und unziemliche An-

sprache verboten und nicht gestattet, Vorübergehende durch Geberden zu ärgern. Niemand darf mit Gegenständen, als da sind die sogenannten Confetti, in die Fenster, Wagen, noch weniger auf Leute werfen. Alle öffentlichen Aufzüge, Verbrennungen von Puppen auf Straßen und Plätzen sind verboten. Die am Faschingsonntag und Dienstag zirkulirenden Wagen werden alle eine Reihe bilden; am Aschermittwoch darf in keinem öffentlichen Lokale mehr eine Maske erscheinen.

** Das neue Polizeiministerium wird nicht nach den von Carlier eingeführten Uebungen, sondern ganz nach den Traditionen aus der Kaiserzeit eingerichtet.

** Die Regierung soll eine Anleihe von 250 Mill. zu schließen beabsichtigen.

** Der Austritt des Herrn Delangle aus dem Advokatenrath der Familie Orleans in Folge seiner Ernennung zum Staatsrath hat eine Rekonstitution des besagten Rathes nöthig gemacht, und sind an seiner Stelle in Vorausicht der Ereignisse, welche die Reklamationen gegen die Konstitutionsdekrete herbeiführen dürften, die Herren D. Barrot, Dufaure, Vatissinelli und Berryer in denselben aufgenommen worden.

** Der Häuserwerth ist in Paris seit dem Dezember um 50, 100 und noch mehr Prozent gestiegen, wie aus öffentlichen Versteigerungen ersichtlich ist. So wurden drei Häuser, die auf 100,000, 150,000 und 50,000 Fr. veranschlagt waren, für 151,000, 226,200 und 101,000 Franks verkauft.

** Das „Journal des Debats“ bringt nach einem belgischen Blatte folgende wichtige Aeußerung des Kriegsministers: „Wozu sollten wir den Krieg wollen? Haben wir doch keinen einzigen Mann mehr als sonst unter die Fahnen gerufen; die Revolution ist noch nicht völlig besiegt im Innern. Unsere Beziehungen zu Rußland sind sehr intim, so wie auch unsere Beziehungen zu Oesterreich und Preußen nie besser waren, als eben jetzt. Was England betrifft, so wird es durch seine inneren Spaltungen in Athem gehalten. Wollten wir dasselbe durch unsere Rüstungen bedrohen, so würden wir der dortigen Regierung einen großen Dienst erweisen, indem wir dadurch eine Vereinigung aller Parteien, die sich gegenwärtig zerfleischen, bewirken. Wir lieben England nicht so sehr, um ihm für den Preis eines solchen Fehlers diesen Dienst zu erweisen. Der Krieg wäre eine Thorheit.“ Diese Worte aus dem Munde des Kriegsministers sind jedenfalls sehr bedeutungsvoll.

** Die Besoldungen der Minister werden wieder, wie man versichert, auf der alten Basis hergestellt werden, jeder Minister wird 100,000 Franken per Jahr erhalten. Unter Louis Philippe hatten die Minister einen Gehalt von 80,000 Fr.; die provisorische Regierung reduzirte ihn auf 40,000 Fr., welcher Gehalt seit

1848 für die Minister fortbestand. Der Staatsminister soll eine Besoldung von 150,000 Fr. erhalten.

** Ueber die jetzt gebildeten beiden großen Staatsgewalten, Senat und Staatsrath, lassen sich folgende statistische Notizen geben: Der Senat besteht aus 84 Mitgliedern, wovon 72 durch den Präsidenten der Republik dazu ernannt sind und 12 vermöge ihrer Funktionen im Staat und in der Kirche dazu gehören. Von den 84 Mitgliedern haben 17 früher Ministerstellen bekleidet und eines, der General de Saint-Arnaud, ist noch Minister. 37 sind Mitglieder der gesetzgebenden Versammlung, eines, der gewesene Vizepräsident der Republik, nur Mitglied der Konstituirenden gewesen. 34 Senatoren sind ehemalige Pairs von Frankreich. Was die Stände betrifft, so zählt der Senat 4 Kardinäle, 6 Marschälle und 19 Generale, 2 Admirale und 3 Vizeadmirale, 6 hohe Magistrate, 6 Mitglieder der Akademie der Wissenschaften, 2 Mitglieder der Akademie der moralischen Wissenschaft und ein Mitglied der Akademie der Inschriften. Der Staatsrath zählt nur 8 Mitglieder, die vor dem 2. Dezember dazu gehörten, wovon nur 2 schon vor der Februarrevolution Staatsräthe waren. Von den 30 ausgeschlossenen Mitgliedern des gewesenen Staatsrathes sind die bedeutendsten: Vivien, Bethmont, de Kormenin, Havin, Ch. Dunoyer, Horace Say, Boussingault, Bureau de Puzy, de Raineville, Gaulthier de Rumilly, Cauffin de Perceval.

** Die hiesigen Theaterdirektoren haben eine Eingabe an die Regierung entworfen, worin sie die Herabsetzung des Armenanteiles an ihren Brutto-Einnahmen auf die Hälfte beantragen.

** Die Maßregel gegen die Wirthshäuser soll, wie verlautet, durch folgende Vorschriften vervollständigt werden: 1. In jeder Gemeinde sollen in Zukunft nur so viel Schenken existiren, daß auf je 500 bis 1000 Seelen eine kommt; 2. die Zahl der gegenwärtig bestehenden soll auf dem Wege des Erlöschens auf die Normalzahl reduziert werden; 3. das Debit soll denjenigen entzogen werden, welche Getränke verfälscht oder verfälschte Getränke wirklich verkauft haben, welche den Staat um Abgaben betrügen, welche den Trunk, die Ausschweifungen, die geheimen Spiele und politische Umtriebe begünstigen; 4. die Trunkenheit soll an sich als Vergehen und in Verbindung mit andern Verbrechen nicht mehr als mildernder, sondern vielmehr als erschwerender Umstand betrachtet werden, der die Steigerung der Strafe um einen Grad zur Folge hat; 5. die Beamten der Verwaltung werden in Zukunft ihr Augenmerk nicht bloß auf die Steuerangelegenheiten, sondern zugleich auf die im Innern der Wirthshäuser vorgehenden Dinge richten, welche die öffentliche Gesundheit und Moral berühren.

Feuilleton.

Fliegende Blätter aus München.

Von D. D.

I.

Ende Jänner. — So war' ich denn wieder hier in der Stadt der Künste und der Naturwüchsigkeit, der Stadt des Humors, der „Fliegenden Blätter“ und des Phlegmas des Publikums, dem Mekka der Kunstenthusiasten und dem Medina der Freunde des nationalen Getränkes, welches man im Auslande so häufig durch ein wahrhaft abscheuliches Surrogat unter dem Namen „bairisches Bier“ entehrt!

Ich habe Ihnen versprochen, Schilderungen des hiesigen Lebens nach all' seinen Beziehungen mitzutheilen; als ehrlicher Feuilletonist will ich versuchen, Wort zu halten, allein — ich will es offen gestehen — es ist in der That keine leichte Aufgabe, eine Schilderung des Münchner Lebens zu geben, und ich sage dies mit um so mehr Berechtigung, weil ich durch lange Beobachtung desselben in den Stand gesetzt bin, ein Urtheil darüber zu haben. Mir wird immer wehe, wenn ich in Reihenwerken einen oder den anderen Touristen, oder die eine und die andere Touristin — „Reisende“ nennt sie Fallmerayer — die sich acht Tage hier aufhalten, mit der größten Leichtigkeit und Selbstzufriedenheit das hiesige Leben geschildert sehen! Wahrlich, es gehört das ganze unermessliche Selbstvertrauen dazu — Sie bemerken, daß ich ein anderes Wort, welches viel bezeichnender wäre, nicht brauche — um nach einem Ausent-

halt von wenig Tagen, die noch dazu meist auf der Straße, in den Kunsthandlungen und öffentlichen Gebäuden, und endlich an der table d'hôte zugebracht werden, mit kurzen Worten ein souveränes Urtheil drucken zu lassen. So hat in jüngster Zeit erst ein junger Mann, der sich „König“ nennt, über hiesige Zustände geschrieben und sich ohngefähr wie Herr v. Sternberg in seinem „Fasching in Wien“ blamirt!

Nein, man muß lange hier leben, um zu einem richtigen Urtheile über hiesiges Leben und hiesige Zustände zu gelangen. Weder „Tambos's Café“, noch die Salons der Aristokratie, weder das Hoftheater, noch die Vorstadttheater, weder die herrliche „Ludwigsstraße“ — noch die nichts weniger als herrliche „Knödelgasse“, weder die Odeonsbälle, noch die an die Pariser Chaumières erinnernden Bälle „Stred's“ — welcher vielseitig der Münchner Strauß oder Kanter genannt wird — können für sich einzeln als Bild des hiesigen Lebens gelten. Erst Alles zusammengenommen gibt dies; denn der ächte Münchner genießt dies Alles zusammen, darauf noch so und so viel Maß „Hopfen-Nektar“ aus dem Hofbräuhaus, und geht dann freuzwoblauch — wenn auch etwas schwerfällig — nach Hause! — Der Münchner kennt in seinen Gemüthen keine aristokratische Exklusivität: er duldet sie nicht einmal!

Selbst die wirkliche Aristokratie läßt Wappen und Stammbaum zu Hauße, wenn sie sich unter das Volk mischt und dessen Freuden mitgenießt, was hier in München häufiger der Fall ist, als irgendwo in der Welt; denn das Bier ist gar zu gut und läßt in seinen Kellern keinen Standesunterschied aufkommen! Ober — finden Sie vielleicht irgendwo, wie das hier z. B. während der weltberühmten

„Bocksaifon“ der Fall ist, an ein und demselben Tische in gemüthlicher Eintracht, ohne das geringste Standesrecht — Fürsten, Grafen, Barone, Holzhacker, erbliche Reichsräthe, Studenten, Bürger, Soldaten und Künstler durcheinander sitzend im freundschaftlichsten Verkehr? — Ein ächter spezifischer Berliner, dessen Lebensessenz die reinste Intelligenz ist, schaudert bei diesem Anblick zurück vor gerechtem Entsetzen, allein — am zweiten oder dritten Tage ist er bereits so weit entzivilisirt, daß er mit Aufwand einigen Muthes sich mitten unter die „halbwilden Naturöhne“ wagt, und dann das entsetzlich „jemeine Zetränke“ massenweise vertilgt! Es ist bekannt, daß gerade die Norddeutschen — mit wenigen Ausnahmen — die bei ihrer Ankunft hier Thee und Schnaps so schmerzlich vermissen, in Kurzem die wackersten Biertrinker werden, und selbst die geborenen Altbairern oft beschämen! Sehen Sie — so geht weit die Macht des „ächten bairischen Bieres!“

Da aber in allen Dingen Ordnung die Hauptsache, so muß wohl auch in den „fliegenden Blättern“, die ich Ihnen von hier aus schicke, Ordnung sein, und so will ich denn meinen Geist „in spanische Stiefel schnüren“ und mit dem „Theater“ anfangen. Später werde ich auf die „Kunst“, die „Literatur“ und andere Einzelheiten des hiesigen Lebens kommen, mit dem Bemerkten jedoch, daß nicht vielleicht eine oder die andere Ihrer schönen anbetungswürdigen Leserinnen mir zuletzt den Vorwurf der Parteilichkeit mache, wenn ich in den Ton einstimme, den man seit Langem über München anzustimmen gewohnt ist. Sie wissen ja, ich bin kein Tourist von Handwerk, sondern lebe da, wo es mir am besten zusagt und wo „Ruhe“, „Ordnung“ und „Sicherheit“ herrscht. (Schluß folgt.)

Der Maria-Lichtfesttag war einer der lustigsten dieses Faschings, und es wurde wenigstens auf 50 Orten Ball gehalten.

Künftiges Frühjahr soll auch Pest so glücklich sein, die weltberühmten Violinvirtuosen, die zwei kleinen Milanollo's, welche aber wahrscheinlich gegenwärtig schon ziemlich groß geworden sind, zu hören.

Der „H-r“ findet so wie die übrigen ungar. Zeitungen die Ausföngung des Dramenbeurtheilungskomite's für unnötig und unart, da beim Entstehen des damals wenig besuchten ungar. Theaters die gelehrte Gesellschaft jährlich zur Hebung desselben gegen 2000 fl. CM. opferte; und gegenwärtig werden die Schriftsteller aus ihrer Lage inmitten der Saison gewissermaßen hinausgewiesen.

Man schreibt aus M. Theresiopel. Die Thäter des kürzlich an dem hierortigen städtischen substituirteten Steuer-Einnehmer Herrn Johann Kádár begangenen Gassenraubankalles sind bereits durch Erspähung des Beschädigten selbst entdeckt worden.

Der „Siebenbürger Vot“ bringt die Notiz aus Karlsburg: Der berühmte Prodan, Enyeds Herofrat, ist am 5. Jänner armseelig und elendig gestorben.

Der „Preßb. Ztg.“ wird aus Raab geschrieben: Die Einformigkeit unserer ungarischen Theaterfalsion wurde gestern durch die Aufführung eines neuen Originaldramas unter dem Titel „Vetélynö“ (die Rivalin) von Johann Pinar, einem hierortigen Advokaten, unterbrochen.

In Debreczin ist eine Frau in ihrem 104. Lebensjahre gestorben, und lebte mit ihrem ersten Manne 30, mit dem zweiten 44 Jahre; zwischen ihren beiden Ehen war sie 8 Jahre interessante Wittwe. Sie hinterließ beinahe 100 — Nachkommen.

Die „Gazdasági Lapok“ theilen nach dem Czeglöder Arzte und Veterinär Joseph Szabó folgendes Präservativmittel gegen die Viehsuche mit: Man nehme 2 Pfund pulverisirtes Kochsalz, löse es in einer halben lauwarmen Wasser auf, und giesse tropfenweise 1 Pfund Vitriolöl hinein; endlich mische man noch ein halbes Duentchen Eisenfeile dazu, verarbeite das Ganze in einem steinernen Gefäße und ppropfe es gut zu.

Bei der diesen Winter in Maréfalva (Udvarhelyer Stuhl im Szeklerlande) ausgebrochenen Feuersbrunst sind 120 Häuser ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden wird auf 89.993 fl. CM. geschätzt, und es werden im Wege aller Militär- und Zivilbehörden Siebenbürgens Sammlungen für die Verunglückten veranstaltet.

Mehrere Offiziere höheren Ranges sind mit Abfassung einer Geschichte des siebenbürgischen Krieges, namentlich in der Periode vom Oktober 1848 bis März 1849 beschäftigt. Das Werk dürfte um so mehr Interesse bieten, als solches mit Benützung offizieller Daten abgefaßt ist.

Die hohe Regierung beabsichtigt der Gründung von Viehassuranzgesellschaften in Ungarn und den übrigen Kronländern wesentliche Unterstützung angedeihen zu lassen, da die vielfach vorgekommenen Viehsuchen der Landwirtschaft bedeutenden Schaden zuzogen, die Regierung aber für die unter der Keule gefallenen Thiere bis jetzt selbst Vergütung geleistet hat.

Man schreibt aus Kaschau: Ueber die Theaterzustände in Kaschau bringt unsere Zeitung eben nichts sehr Erfreuliches; unter Anderem führt sie an, daß ein dort gastirender Schauspieler, Herr Lang, in fünf Abenden 12, sage zwölf Gulden 57 kr. CM. eingenommen habe. Da der frühere Direktor, Hr. Kojanek, zu Grunde gegangen, übernahm ein Komite die Theaterleitung, und es dürften die kläglichen Zustände sich bessern.

Vor wenigen Tagen soll in Kaschau Graf Ludwig Gorgács, ein starker Fußgänger, bei einer Treibjagd zu Mandok nächst Munkács, am Stande sehr erkrankt angelangt, plötzlich vom Schlage gerührt, augenblicklich todt geblieben sein; er zählte circa 33 Lebensjahre.

Von der neuen ungarischen belletristisch-kommerziellen Zeitung „Ertesítő“ ist gestern die erste Nummer erschienen, und wird der ausgesprochenen Tendenz nach diese Zeitschrift ein Hauptaugenmerk auch auf die Gebahrung unserer National-Bildungsanstalten, als da sind: die ungarische Academie, das Nationalmuseum das Nationaltheater, den Kunst- und Musikverein u. s. w. richten.

Ungvár soll hinsichtlich der Uebervölkerung einer chinesischen Stadt gleichen. Keine Gasse, in welcher man nicht 2—3, oft auch mehr halbnackte, erfahle, von Hunger ausgemergelte und vor Kälte halbstarre, verwaiste Kinder bemerken könnte, welche des Tages sich bettelnd herumtreiben, des Nachts aber sich entweder in den Viehsällen verstecken, oder sich in die in Gasthöfen befindlichen Düngerhaufen nach Möglichkeit einscharren, um sich dort gegen die Kälte zu schützen, wo auch schon mehrere von ihnen todt gefunden wurden. Bloss vom 1. Novemb. bis Ende Dezember v. J. hat man 11 solche Unglückliche an ähnlichen Orten todt gefunden.

Kokal-Begweiser.

Nemzeti színház.

Bérlét 243-sz. Pest, csütörtökön, február 5-kén, 1852: HOLLÓSI KORNÉLIA k. a. vendégjátékunk:

Lammermoori Lucia.

Opera 3 felv. Irla Camarano Salvator. Zenéjét Donizetti. Ford. Egressi B.

Személyek:

- Asthan Henrik, lord Füredi. Lucia, huga HOLLÓSI K. k. a. Sir Rawenswood Edgard Stöger. Buklaw Arthur, lord Bratka. Biedend Raimond, Lucia nevelője és megbizottja Köszeghi. Alisa, Lucia hölgye Boldogné. Norman, a rawenswoodi őrsereg vezére Udvarhelyi M. Hölgyek. Apródok. Lovagok. Szolgák Asthonnál. Vadászok. Kezdete 7 órakor, vége 9 után.

Pester deutsches Interims-Theater.

69. Vorstell. (9. Vorst. im 4. Monatabonn.) im Abonn. Dritte Gastrolle der Frau Adele Beckmann. Donnerstag, am 5. Februar 1852.

Muttersegen,

Die neue Fanchon.

Schauspiel mit Gesang in 5 Akten. Nach dem Französischen von W. Friedrich.

Personen:

- Marquise von Eivry Frau Dany. Arthur, ihr Sohn (unter dem Namen André) Hr. Schmidtsof. Kommandeur von Boisfleur, ihr Bruder Witte. Demoiselle d'Elber Fr. Beaby. Der Pfarrer Hr. Rofsfeld. Louisa, Pächter Herr Eichenwald. Margaretha, seine Frau Frau Warte. Marie, ihre Tochter Frau Julius. Chonchon, eine Savojardin Fr. A. Beckmann. Pierrot, ein junger Savojarde Hr. Urban. Jaquot, Herr Süßbauer. Janlot, Savojarden Herr Bonn. Fanchette, Frau Bartay. Caroque, Intendant des Kommandeurs Herr Blankofsky. Kammerfrauen. Herren. Damen. Diener.

Die Handlung spielt im 1. und 2. Akte in einem Dorfe in Savoyen, im 2., 3 und 4. Akte in Paris. Anfang 7, Ende 9 Uhr.

Fremden-Liste.

Angekommen im Gasthofe: Zum „König von Ungarn.“ Die Herren: Alois David, Gutsinspektor von N. Sää — Adolph Steibitz, Bezirksrichter von Esfel. — S. Löw, Geschäftsführer von Trencsen — Michael Kotosváry, Kastner von Nyé. Zur „Königin von England.“ Die Herren: Graf v.

Kaltenbrim, k. k. Oberlieutenant von Wien. Baron Labislans v. Drey, k. k. Kämmerer. — T. Sauerpreis, Schiffskapitän von Esseg. — Die Gutsbesitzer: G. Britsch; Joseph v. Szilasy.

K. Stadt-Theater in Ofen.

5. Abonnement 4. Vorstellung. Donnerstag, am 5. Februar 1852. Zum ersten Male:

Rippenstöße,

oder: Wer ist der Rechte.

Posse in 2 Akten, nach dem Französischen von L. Flery.

Personen:

- Gräfin Rosamunde von Hochwarth Fr. Treumann. Nina, ihre Nichte Fr. Weeb. Habinger, Intendant der gräfll. Besitzungen Herr Karfchin. Wilhelmine, seine Mündel Fr. Kiondt. Ernst Werner, Student Herr Kalls. Ernst, Herr Groß. Berg, Sekretär der Herr Jorbid. Flink, Bedienter der Gräfin, Herr Braun.

Die Handlung spielt in Deutschland.

Sierauf:

Der Freund in der Noth.

Lustspiel in 1 Akte von Adolph Bäuerle.

Anfang 7 — Ende 9 Uhr.

Samstag, den 7. Februar 1852, mit Abonnement suspendu zum Vortheile der Familie Jorbid:

Der Teufelstein in Wödlingen,

oder:

Krambamboli's Irrfahrten.

Romantisch-komisches Volksschauspiel mit Gesang in 3 Akten

Wiener Börsen-Kurse 3. Februar.

Table with 2 columns of stock prices. Includes items like Meiallanes, Anlehen v. 1-51 L. A., 1 1/2% v. 1839, 1834, Bankaktien, D. Dampfsch.-Akt., Lloyd-Aktien, Nordbahn-Aktien, Gloggnitzer, Debenburger, Linz-Budweiser, F. Esterh. 40 fl. R., F. Windischgräß, Br. Reglewid., Waldstein-Pose, Hamburg 2. M., Frankf. a. M. 3 M., London 3 M., Paris 2 M., Kais. Dufaten, Russ. Imperiale, Silber.

Temesvarer Marktpreise.

Vom 30. Jänner 1852.

Table with 2 columns of market prices. Includes items like Weizen (beste, mittlere, mindeste), Halbfrucht (beste, mittlere, mindeste), Korn, Gerste, Hafer, Aukuruh, Heu, Stroh.

Wasserstand der Donau am 4. Februar.

6 Schuh 6 Zoll 9 Linien oder Ruß.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

Journal Aller.

Es ist längst kein Geheimniß mehr, daß das ominöse Sprichwort, „Nemo in Patria Propheta.“ auch in der schönen Hauptstadt meines herrlichen Vaterlandes sich ziemliche Geltung zu verschaffen wußte!

Ueber die Anwendung dieses auf England und Frankreich nicht leicht bezüglichen Sprichwortes — denn diese zwei mächtigen Reiche wissen ihre talentvollen Menschen nur zu sehr zu benützen und übersenden anderen Ländern höchstens ihren Ausschuß (im merkantilischen Sinne genommen), welcher dann in der Regel als Prototyp der Kunst und Gelehrsamkeit angestaunt, mit offenen Armen aufgenommen, theuer bezahlt und in die wärmsten, besten Plätze als kostbare Juwelen platziert wird — also über das „Nemo in Patria etc.“ könnte man Journalisten schreiben und mit unwiderlegbarem Argumenta ad hominem beweisen, daß ein großer Theil Europa's von der leidigen Sucht nach dem Ausländischen befallen, sein gutes Geld Fremden für Gegenstände zuwirft, welche er in der Heimath wenigstens eben so gut und viel billiger haben könnte, und daß dieses, einer gewissen Thiergattung eigenthümliche Benehmen sich nicht nur auf Modeartikel und leblose Gegenstände beschränkt. Ich will jedoch für jetzt meine Worte nur zur Anpreisung zweier Künstler und im eigenen Interesse aller jener Bewohner dieser Hauptstadt verwenden, welche nicht Säger par excellence nach dem Ausländischen sind, sondern die Kunstfertigkeit ihrer Landsleute, welche mit dem Auslande und auch mit fremden Großstädten des Inlandes erfolgreich rivalisiren könnte, aufzumuntern und zu unterstützen geneigt sind.

In der Ecke neben dem Gasthofe zum „weißen Schiff“ auf dem Christophylätschen befindet sich das kleine Gewölb eines tüchtigen Kunstschlossermeisters, welcher durch die Eleganz, Solidität und Billigkeit seiner Arbeiten binnen kurzer Zeit sich den bedeutendsten Ruf in der Monarchie erwerben mußte, wenn unsere Reichen und Wohlhabenden, anstatt ihr Geld für verkehrte Kunstgegenstände nach Wien zu senden, bei diesem ihrem Landsmanne Bestellungen machen ließen.

Hr. Joseph Kern, ein junger Schlossermeister und Inhaber einer Eisenmöbel- und Bilderrahmenfabrik in Pest ist derjenige, welchen ich hiemit allen Jenen empfehle, welche im höchsten Grade schöne, elegante, nach jeder gewünschten Façon

verfertigte, solide und, im Verhältniß selbst zu den anderen biegsamen Schlossermeister, sehr billige Haus- und Zimmermöbel aller Gattungen, dann Bilderrahmen von jeder Form und Größe besorgen wollen.

Die Anschaffung von zerlegbaren Eisenmöbeln ist besonders für Militärs und Beamte, welche ihr Domizil oft verändern müssen, sehr anzurathen. Ich ließ in meiner Gegenwart ein elegant tapetirtes Sopha, 6 Sesseln, 1 Tisch, 1 Bett, 1 Nachtkästchen, 1 Hängelasten und 2 Fußschümmeln auseinanderlegen und in eine 9 Schuh lange, 4 Schuh hohe und 5 Schuh breite Kiste einpacken; das Ganze wog kaum 250 Pfund und hätte können auf jedem Vetterwagen gefahrlos transportirt werden. — Die Preise sind wie gesagt so billig, daß hölzerne elegante Möbeln ebenfalls höher zu stehen kommen. — Es wäre zu weitläufig, hier einen Preiscurant niederzuschreiben, und es wäre sogar nutzlos; denn der Affe, welcher seinen Leichnam weder mit inländischem Zeug bekleiden, noch auf hiesiges gefertigte Stühle niederlassen zu dürfen glaubt, um nur nicht nach dem hiesigen schlechten Einheimischen zu riechen, — ein solcher Ultranoble würde sich doch nicht daran fe-

ren; für diesen müssen die pfiffigen hiesigen Fabrikanten und Handwerkermeister nach wie vor den erprobten Kunstgriff anwenden, auf ihre Fabrikate Pariser, Londoner oder gar Mailänder Etiquetten anzubringen, dann nur kauft sie der Affe, und wären sie noch so schlecht, weil sein Bon ton nur Ausländisches verlangt! Diejenigen Herren und Damen aber, welche für wenig Geld gute und solide Möbeln besorgen und jedenfalls die Transportkosten und Mätklergebühren in und aus Wien ersparen wollen, werden sich die kleine Mühe nicht verdrüben lassen, die bescheidene Möbelniederlage des Hrn. Joseph Kern zu besuchen, um sich von der Wahrheit des eben Gesagten die augenscheinliche Ueberzeugung zu verschaffen.

Der zweite Künstler, welchen ich dem Publikum namhaft mache, ist Herr Ludwig Beresgäsky, bürgl. Fortepianomacher in Pest. Sein Salon befindet sich im Hotel zum Palatin in der Waignergasse.

Ich will über seine Fortepiano's nur Folgendes aus eigener Erfahrung sagen: Ich, ein leidenschaftlicher Bewunderer der edlen Kunst, und mit einem musikalischen Gehör be-

gabt, welches manchem Orchesterdirektor im Interesse der an Kost- und Zahnweh leidenden Menschheit zu wünschen wäre, probirte seit meinem Hiessein wenigstens 10 von Beresgäsky verfertigte Piano's; ich versuchte aber auch etliche Duzend der besten Wiener Klaviere, wie Bösendorfer, Kraft u. s. w.

Ohne mich in ein näheres Detail über die Vorzüglichkeit dieser oder jener einzulassen, bemerke ich nur, daß, da ich ein bloßer Naturspieler bin, mithin nach dem Gefühle spiele, mich, wenn ich auf einem Beresgäsky'schen Piano spiele, der unbeschreiblich liebliche Ton derselben, besonders der glöckereine Diskant, welcher bei anderen Piano's gewöhnlich mehr oder weniger nach Holz klingt, fast immer bis zu Thränen rührt, was mir bis jetzt bei keinem, auch dem besten Wiener Fortepiano begegnete.

Uebrigens sind die Beresgäsky'schen Klaviere gewiß eben so solid und schön gebaut wie die Wiener und die ausländischen, und für Pest und dessen nächste Umgebung jedenfalls billiger, weil keine Transport- und Mätklerkosten berechnet werden.

Anton Orosz de Balásfalva.

Nr. 28

Pest-Unger Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

5. Februar 1852.

Es wird hiemit den P. T. Reisenden angezeigt, daß von heute an hier im eben genannten Einkehrwirthshaus Gelegenheiten von mit Lebergebundenen Wagen nach allen Gegenden Ungarns, Siebenbürgens, namentlich nach Miskolc, Kaschau, Ungvár etc. zu bekommen sind. — Pest, am 4. Februar 1852.

Aufnahme beim „rothen Ochsen,“ Kerepferstraße Nr. 2. 70—(1, 3)

Zu verpachten:

Ein Gut aus 600 Joch, ein anderes aus 1100 Joch und endlich eines mit 2200 Joch sammt Gebäuden und Fundum instructum versehen. Gelber werden zu 6 Prozent dargeliehen. Näheres an der Promenade Nr. 4, zweiten Stock, Thür-Nr. 15, von 8 bis 10 Uhr Vormittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags. — Zuschriften unter Chiffre V. T. 58—(1, 3)

Henry Dessort's Kundgemälde - Pleorama, und bewegliches Riesen-Cyklaroma von 1000 Fuß, vorstellend: Die Ufer des Rheins. Bewegliches Pleorama, enthaltend: Uebersicht von ganz London. — Das nördliche Amerika, die Reise zu Wasser von Quebec bis zum Nordpol. — Die Schlacht bei Waterloo, ober: Belle-Alliance, am 18. Juni 1815. — Jerusalem, ehemalige Hauptstadt des jüdischen Reiches in Klein-Asien. — Das Innere der bestirnten Grabstätte mit dem Grab Jesu Christi, während einer großen Prozession von allen Christen in Jerusalem. — Die Schlacht bei Novara, am 2. April 1849. — Die Belagerung von Venedig und die Zerstörung der Lagunenbrücke, am 17. August 1849. — Der Alexanderplatz in Berlin, am 18. März 1848, 9 Uhr Abends, vom Königstheater Theater aus gesehen. — Das Industriegebäude nebst Umgebung in London. — Kingston in Nordamerika, zur Zeit des Jahrmärktes. Das Cyklaroma und Pleorama wird, während es vorüberzieht, erleuchtet werden. Eintrittspreis 20 kr. C. M. Kinder, Diensthöten und Soldaten zahlen die Hälfte. — Die Ausstellung ist täglich von früh 9 bis Abends 8 Uhr geöffnet; von halb 4 Uhr an bei brillanter Beleuchtung. Familienbillets 6 St. 1 fl. 20 kr. C. M. dieselben sind für die Dauer meines Hiesseins auch bei den folgenden Ausstellungen gültig. Das Abonnement für 1 Person beträgt 1 fl. 30 kr. C. M.

BIER.

Der Umstand, daß schon seit längerer Zeit, besonders aber im letzten Sommer die Ferihegyer Biere in von Pest fern gelegene Städte — ja sogar bis Semlin — häufig bezogen wurden, im legt verfloffenen Herbst aber, wegen Mangel entsprechender Vorräthe, die Bestellungen nicht effectuirt werden konnten, veranlaßt die Anzeige, Ferihegyer Märzen- und Unterzeugbiere in wahrhaft feiner ausgezeichneter Qualität zur Verfeudung bereit und zu bestellen sind: in Pest, große Brückgasse Nr. 12, 1. Stock in der Schreibstube von B. Weiss & Comp. 69—(1, 2)

Szadaer Wein in Bouteillen.

Aufforderungen von mehreren Seiten haben mich bewogen, meinen Szadaer Wein eigener Fassung, welcher bei der letzten Landesproduktions-Ausstellung als vorzüglichster Tischwein anerkannt und mit einem Erinnerungs-Diplome ausgezeichnet wurde, im vollkommenen Naturzustande, weder gemischt noch gerichtet — oder wie sonst alle diese Kunstausdrücke heißen mögen — in Verkauf zu geben, und glaube dadurch den Ruf des so beliebten Szadaer Weines zu befestigen. Der Wein ist in großen Rheinweinflaschen gefüllt, dieselben mit einer blauen Golddruck-Etiquette und mit der Aufschrift: „SZADAI BOR, Landerer Lajos saját teremlése,“ versehen, und der Stöpsel — um allen Verfälschungen vorzubeugen — mit dem Brande „SZADAI BOR“ gezeichnet, die Flaschen aber grün gesiegelt. Preis einer solchen Flasche 20 kr. C. M. Leere Flaschen werden um 4 kr. C. M. zurückgenommen. Zu haben: Hatvanergasse, Horvath'sches Haus Nr. 3. Pest, im Jänner 1852. Ludwig Landerer.

Tägliche Ordination in allen innern und äußern Krankheiten nach homöopathischer Heilmethode. Morgens bis 9, Nachmittags bis 5 Uhr; innere Stadt, Dachfengasse Nr. 6. 48—(10, 0)

Höchst wichtige Anzeige. Das optische Waarenlager mit den berühmten Brillengläsern aus Flintglas und den vorzüglichsten Theaterperspektiven, Fernröhren und Feldstechern &c., im Graf Radó'schen Hause in der Waignergasse Nr. 18, 1. Etage im 1. Stock, links Thür Nr. 3, bleibt wegen überhäufteten Bestellungen auf mehrseitiges Verlangen noch bis am 8. d. M. aufgestellt. Rosenthal, Optiker, Inhaber einer optischen Fabrik. 62—(3, 3)

Garantie für radikale und schnelle Heilung aller äußerlichen Krankheiten und deren Folgen nach eigenen und den neuesten bewährtesten Grundsätzen der Homöopathie von einem durch vieljährige Privat- und Spitalpraxis wohlverfahrenen hie angekommenen Homöopathen. Tägliche Ordination: Früh von 8 bis 11 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr. — Wohnt an der Promenade, Neuhöfer'sches Haus Nr. 4. — Es wird auch durch Korrespondenz behandelt. Arme gratis. 66—(3, 23)

Haus zu verpachten.

Das in der Josephstadt, in der Josephs- und Lustigen Gasse sub Nr. 1181 u. 1182 gelegene Eckhaus „zum lustigen Frig“ genannt, welches gegenwärtig zur Kaserne gebraucht wird, und aus lauter Sälen besteht, vorzüglich zur Fabrik geeignet wäre, ist zu Georgi 1852 in Pacht zu geben. Näheres in der Buchhandlung des Graborshy am deutschen Theaterplatz. 60—(2, 3)

Cirkus von E. Beranek.

Heute Donnerstag, am 5. Februar: GROSSE VORSTELLUNG Unterzeichnetener gibt sich hiemit die Ehre einem hochverehrten P. T. Publikum bekannt zu geben, daß es ihm gelungen ist, die k. persischen Hof-Gymnastiker Hussein Bek und Hassan Aga Alif, mit ihrer Akrobatik-Gesellschaft Karamat, Dikaroff und Bolla, unter der Direktion des Herrn Berg, welche gegenwärtig in Wien mit dem großartigsten Success sich produziren, zu gewinnen. Die erste Vorstellung dieser Künstler wird Sonntag, am 8. Februar stattfinden.

Billets zu Logen und Sperrsitzen möchten am Tage zuvor, Samstag am 7. Februar, vorkommert werden: im Galkhof zur „Stadt Waisen“ beim Kaffier Nr. 17, und in der Tabaktrafik im Theatergebäude. E. Beranek, Direktor. 64—(3, 5)